



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Stammler, Wolfgang: Dichter und Verleger : eine Ergänzung zu dem Aufsatz " Ungedrucktes von Adalbert Stifter" (Jahrg. 71 Nr. 39)

urn:nbn:de:gbv:46:1-908



Dichter und Verleger

Eine Ergänzung zu dem Aufsatz „Ungedrucktes von Adalbert Stifter“
(Jahrg. 71 Nr. 39)

Von Dr. Wolfgang Stämmler in Hannover



In dem oben angeführten Aufsatz hatte ich einen noch unbekanntem Brief Adalbert Stifters mitteilen können, den dieser an den Senator Culemann in Hannover gerichtet hatte; letzterer hatte durch Vermittlung von Stifters Verleger Gustav Heckenast in Pest für seine Sammlung ein Autogramm von dem Dichter zu erlangen versucht.

Bei der weiteren Durchforschung und Ordnung des Culemannschen Nachlasses im Restner-Museum zu Hannover fand sich auch der Brief, in dem Heckenast dem Senator auf seine Bitte antwortete. Ein schönes Zeugnis legt er ab von dem engen, fast freundschaftlichen Verhältnis, in dem Dichter und Verleger zueinander standen; im festen Vertrauen auf den Erfolg der Werke Stifters kämpft der Verleger für den Schriftsteller die Anerkennung durch und kann mit unverhohlener Freude bereits über Stimmen des Beifalls berichten. Voll Zukunftshoffnung prophezeit er eine gerechte Würdigung seines Dichters bei der Nachwelt, und diese Weissagung ist jetzt auch in Erfüllung gegangen; niemand wird dem feinsinnigen Sänger des Böhmerwaldes seinen Platz auf dem Parnass streitig machen.

Der schöne Brief lautet:

Pest, am 20. Februar 1854.

Geehrtester Herr!

Ich hatte gleich nach Empfang Ihrer sehr werten Zuschrift vom 17. November vorigen Jahres Ihr Anliegen meinem lieben Freund Adalbert Stifter mitgeteilt und ihm die Erfüllung Ihres Wunsches bestens anempfohlen. Vor kurzem erhielt ich von unserm liebenswürdigen Dichter die Anzeige, daß er Ihre schmeichelhaften Zeilen gleich selbst beantwortet und ein Schriftstückchen beigelegt habe. Durch Ihr Geehrtes vom 9. dieses über dessen Empfang in Kenntnis gesetzt, ergreife ich, in höflicher Beantwortung Ihrer beiden geschätzten Briefe, die Gelegenheit, Ihnen, verehrter Herr, zu sagen, daß die innige Anerkennung

die Sie unserm Dichter zollen, mich recht sehr erfreut hat. Ich schätze in Adalbert Stifter nicht nur den jetzt so gefeierten Dichter; ich bin auch so glücklich, ihn zu meinen liebsten Freunden zählen zu können, und Ihre Voraussetzung, daß ich einen Schatz von brieflichen Mitteilungen besitzen müsse, trifft vollkommen ein. Es wird vielleicht eine Zeit kommen, wo manches davon der Öffentlichkeit übergeben werden kann.

Die täglich sich mehrenden Beweise der wärmsten Anerkennung der Stifterschen Dichtungen bestärken in mir den Glauben an eine noch bedeutendere Zukunft des Dichters, der seinem innern Dichtungsdrange folgend jetzt wieder an zwei größeren Werken arbeitet. Schon als ich vor vierzehn Jahren Stifters erstes Manuskript zur Hand bekam, war ich von der Herrlichkeit der Dichtung so sehr ergriffen, daß ich es mir fortan zur Aufgabe stellte, als Verleger fördernd und ermunternd einzugreifen. So kamen mehrere Beiträge für mein Taschenbuch „Zris“ und endlich die Sammlungs Ausgabe der „Studien“ zustande. Ich ließ mich von der anfänglich kalten Aufnahme im Publikum nicht entmutigen, denn ich erkannte sehr wohl, wieviel davon auf Rechnung eines entarteten Geschmacks zu bringen war! — Dagegen erfreuten mich oft einzelne Stimmen des Beifalles und der Bewunderung, und je häufiger diese Stimmen laut wurden, desto zuversichtlicher hoffe ich, daß Stifters Dichtungen in nächster Zukunft dem ganzen deutschen Volke das sein werden, was sie jetzt schon dem einzelnen geworden sind: ein wahres Labfal für das reine Menschengemüt; ein ungetrübter, erhebender Genuß am Sittlichschönen. Man hatte dem Dichter häufig den Vorwurf gemacht, seine Werke seien nichts als geschriebene Landschaften! und doch! In welcher Fülle schreiten die herrlichsten Menschengestalten durch alle Werke des Dichters! Es möge recht bald die Zeit kommen, wo diese Gestalten in den empfänglichen Herzen aller deutschen Jünglinge und Jungfrauen lebendig werden, damit sie sich daran ergehen und erheben.

Mit dem Wunsche, daß es mir als Verleger noch recht oft gegönnt sein möge, Sie und gleichgesinnte Freunde und Verehrer der Stifterschen Muse mit neuen Werken unsers lieben Dichters zu überraschen und zu erfreuen, verharre ich mit dem Ausdrucke aufrichtiger Hochachtung

Ihr ergebener

Gustav Heckenast.

